

netfmm Newsletter 05/ Juli 2007

Netzwerk Freiwillige Mitarbeit im Museum

INHALT

EDITORIAL *Seite 2*

FREIWILLIGE MITARBEIT IN ÖSTERREICHISCHEN MUSEEN

- Österreich macht sich stark für die Freiwilligenarbeit 2
- Freiwilligenarbeit in Österreich in Zahlen 2-3
- Freiwilligengewinnung in den Museen Oberösterreichs. Eine aktuelle Studie. Mag. Th. Jerger 3-4
- Museen brauchen soziale Netzwerke. Dr. Claudia Peschel-Wacha 4-5
- Der Salzburger Museumsverein – Ehrenamtliche Arbeit für das Salzburg Museum. Dr. Renate Wonisch-Langfelder 5-6
- Ehrenamtlichkeit in Salzburger Heimatmuseen. Mag. Dagmar Bittricher 6
- Zeitspuren Archäologie. Ein Beispiel für die Aktivierung zum Ehrenamt. Mag. Andreas Deusch 6-7
- Ehrenamt Museum als Thema beim Niederösterreichischen Museumstag im März 2007. Mag. Ulrike Vitovec 7-8

PUBLIKATIONEN AUS ÖSTERREICH 8-9

PORTRÄT

- Rose Valland. Rettungsaktion einer Ehrenamtlichen im besetzten Frankreich. U.L. 9-10

DIE TRICKS DER PROFIS

- Window of Work. Dr. des. Toby Alexandra Hentschel 9

PRAXISBERICHTE

- Karlsruhe: Das Ehrenamt - eine unverzichtbare Unterstützung der Museumspädagogik im Badischen Landesmuseum. Tanja Karrer M.A. 10
- Mainz: Bürgerinnen engagieren sich im Shop des Gutenberg-Museum. Zvijezdana Cordier 11
- Mannheim: Ehrenamtliches Engagement wird im Landesmuseum für Technik und Arbeit immer wichtiger. Hauptamtlicher übernimmt die Koordinierung der Ehrenamtlichen. Fritjof Kleff 11

NEUE PUBLIKATIONEN 11

- Ehrenamt in der Staatsgalerie Stuttgart, Dokumentation 2004/2005. Stuttgart 2007

VERANSTALTUNGEN, TERMINE 12

- Voraussetzungen erfolgreicher Freiwilligenarbeit im Museum heute. Fachkonferenz des Hessischen Museumsverbandes, 30.06.2007 in Frankfurt am Main
- Bürgerschaftliches Engagement im Museum. Gründung eines Dreiländer-Netzwerkes, 18.08.2007 in Wien
- Museums and Universal Heritage. 21. ICOM-Generalkonferenz, 19.-25.08.2007 in Wien

VORSCHAU 12

netfmm wird unterstützt von ... 12-13

IMPRESSUM/KONTAKTE 13

EDITORIAL

Das im Herbst vergangenen Jahres ins Leben gerufene Netzwerk Freiwillige Mitarbeit im Museum, mit netfmm-Newsletter, hat in den vergangenen Wochen in unseren Nachbarländern Österreich und der Schweiz, zugleich in Deutschland viele neue Partnerinnen und Partner gefunden, die uns ermutigen, die Arbeit auf eine breitere Grundlage zu stellen. Von dem Dreiländertreffen am 18. August in Wien erhoffen wir uns den Start in eine dauerhafte, grenzüberschreitend vernetzte Zusammenarbeit im deutschsprachigen Raum. Die Professionalisierung des Freiwilligenmanagements in den Museen soll dabei im Mittelpunkt stehen. Neben Kurzreferaten aus den drei Ländern zur aktuellen Freiwilligen-szene möchten wir in Wien Ziele und Verfahrensweisen auf dem Weg zur Etablierung eines Dreiländernetzwerks diskutieren. Bitte melden Sie sich zu diesem Treffen an (weitere Informationen s. unten)!

Nachdem wir in der letzten Ausgabe des Newsletters Modelle und Praxisberichte aus der Schweiz vorgestellt haben, ist der Schwerpunkt dieser Ausgabe Freiwilliger Mitarbeit in Österreichischen Museen gewidmet. Auch diesmal gilt, dass wir nur die Beiträge an Sie weiterreichen können, die uns erreichen. Eine Übersicht über die gesamte Freiwilligenpraxis in den österreichischen Museen können wir nicht bieten.

Kein Netzwerk ohne aktive Netzwerker/innen!: Bitte stellen Sie uns Kurzkommentare, Praxisberichte, Informationen über Tagungen u.a. Veranstaltungen, auch Ideen für die Veröffentlichung im netfmm-Newsletters zur Verfügung. Als Regel gilt weiterhin ein Umfang von 1500 Zeichen pro Beitrag. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist 15. September d.J..

Möchten Sie frühere Ausgaben des Newsletters nachbestellen, mailen Sie uns bitte: newsletter@netfmm.de.

Allen Autorinnen und Autoren, die mit ihren Manuskripten oder mit Anregungen zu dieser Ausgabe beigetragen haben, sei sehr herzlich gedankt!

Mit freundlichem Gruß, Dr. Udo Liebelt, Herausgeber

FREIWILLIGE MITARBEIT IN ÖSTERREICHISCHEN MUSEEN

„Österreich macht sich stark für die Freiwilligenarbeit

Auch Österreich unterstützt die Ziele der Vereinten Nationen mit voller Kraft. Regierung und Vereine arbeiten zusammen, um das ehrenamtliche Engagement aus seinem Schattendasein zu holen. ExpertInnen entwickeln Vorschläge und Maßnahmen, damit die Rahmenbedingungen für das freiwillige Engagement besser werden. So sollen künftig junge Menschen, die sich für andere engagieren, Vorteile bei Bewerbungen haben. Menschen, die anderen beispielhaft helfen, sollen dafür öffentlichkeitswirksam ausgezeichnet werden. Auch freiwillige Leistung soll sich lohnen!“
Quelle: www.freiwilligenweb.at/pages/aktionen/bmsg.php

„Freiwilligenarbeit in Österreich in Zahlen

75% der erwachsenen Österreicherinnen und Österreicher sind Mitglieder von (insgesamt 104.000) Vereinen oder Verbänden, 36% davon sind aktiv tätig. 25% der Aktiven wenden fünf bis zehn

■ 3

Stunden pro Monat, 20% mehr als elf Stunden pro Monat, 8% mehr als 20 Stunden pro Monat für freiwillige Arbeit auf. Pro Woche leisten Freiwillige 16,7 Millionen Stunden an unbezahlter Arbeit, das entspricht 482.000 ganztägig tätigen Personen. Produktionswert der Freiwilligenarbeit: 124 Millionen Euro pro Woche oder 6,3 Milliarden Euro pro Jahr.“

Quelle: www.freiwilligenweb.at/pages/int_jahr/freiwilligenarbeit/eckdaten.php

Freiwilligengewinnung in den Museen Oberösterreichs. Eine aktuelle Studie

Freiwillige oder ehrenamtliche Mitarbeiter sind durch ihre wertvolle Kulturarbeit in der Museumslandschaft unentbehrlich geworden. In den 280 oberösterreichischen Museen erbringen Tausende von Ehrenamtlichen Jahr für Jahr unschätzbare Leistungen, durch die der Bestand dieser Museen gesichert wird. Wie kommt man an solche Ehrenamtliche oder Freiwillige? Im Jahr 2006 wurde die Firma Spectra – Regional- und Kommunalentwicklung unter Leitung von Mag. Markus Pöcksteiner beauftragt, eine Studie zu „Best Practice“-Beispielen zum Thema „Mitarbeitergewinnung“ zu sammeln, zu klassifizieren und zu dokumentieren. Das vorhandene Wissen der Museen zur Mitarbeitergewinnung sollte gebündelt und somit weiteren Museen zur Verfügung gestellt werden. Der Nutzen dieses Projekts liegt auf der Hand. Neben neuen Impulsen zur Gewinnung Freiwilliger für die Museen sollen die Museumsbetreiber motiviert werden, sich durch gezielte Projekte mit dem Thema „Freiwilligengewinnung“ auseinandersetzen. Die besten Projekte werden im Rahmen des OÖ. Museumstags 2007 prämiert. Im Rahmen der Studie wurden alle 280 Museen angeschrieben und um ihre Mitarbeit gebeten. 44 Museen haben geantwortet und ihr Wissen um erfolgreiche Freiwilligengewinnung zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse im Detail:

1. Methoden der Freiwilligengewinnung

Die persönliche Ansprache möglicher Interessenten scheint mit Abstand die erfolgsversprechendste Methode der Freiwilligengewinnung zu sein. Natürlich unterstützt eine gute Öffentlichkeitsarbeit die Erfolgsquote bei Ansprachen. Am häufigsten werden angesprochen: Verwandte, Bekannte, Freiwillige, die früher bereits einmal mitgearbeitet haben, „Neu-Pensionisten“, Neu Zugezogene. Wer kontaktiert mögliche Freiwillige? Entweder der Kustos selbst oder ein „sprachlich und motivatorisch begabtes“ Vorstandsmitglied. Sehr erfolgreich werden immer wieder Mitgliederversammlungen genutzt.

2. Besondere Anlässe zur Freiwilligengewinnung

Bei Gründung und Errichtung eines neuen Museums, Übersiedlung eines Museums, Beginn einer Sonderausstellung, Neuer Vorstand und Beiräte, Vorbereitung für OÖ. Landesausstellungen, gezielter Erwerb des Österreichischen Museumsgütesiegels und Suche nach Aushilfskräften für Sommermonate und Ausstellungszeit. Als häufigster Anlass wurden Sonderausstellungen genannt.

3. Zeitliche Richtlinien für freiwilliges Engagement

Der Großteil neu Engagierter ist über ein zu hohes Maß an Arbeit nicht erfreut. Insbesondere Jugendliche äußern in einer Studie über freiwilliges Engagement den Wunsch, „jederzeit wieder aussteigen zu können“. Dies bedeutet für den Einsatz neuer Freiwilliger: Zuerst für einzelne Veranstaltungen, stundenweise bis zu einigen Tagen im Jahr, für die Zeit einer Sonderausstellung.

4. Nutzen für die Freiwilligen

Ideeller Nutzen: Identifizierung mit dem Museum; sinnvoll erlebte Kulturtätigkeit; Freude am Präsentieren des Museum; sinnvolle Freizeitgestaltung; Dienst an der Gesellschaft.

■ 4

Kognitiver Nutzen: Horizonterweiterung; Lerneffekt – dadurch besseres Verstehen und Aneignung von Wissen; Betätigung in einem Interessensgebiet; Erwerb von Expertenwissen.

Sozialer Nutzen: Gemeinsamkeit und Kontakt mit Menschen; Freundschaften pflegen und entwickeln; „Funktionieren“ des Museums; gemeinsame Ziele umsetzen; Anerkennung durch erfolgreiche Arbeit; gemeinsame Ausflüge bzw. Bildungsfahrten; gemeinsame Feste.

Beruflich/Biographischer Nutzen: Sammlungszugang und Publikationsmöglichkeiten; Einbindung in ein Informationsnetzwerk; Präsentation der eigenen Werke und Kontakte zu Künstlern; Selbstverwirklichung.

5. Tätigkeiten von Freiwilligen

Unterschiedlichste Leistungen werden von Freiwilligen erbracht. Manche dieser Tätigkeiten können ohne größere Vorkenntnisse durchgeführt werden. Andere wiederum erfordern eine museale Schulung durch erfahrene Museumsmitarbeiter, während für bestimmte Tätigkeiten Spezialkenntnisse erforderlich sind.

1. Tätigkeiten von Freiwilligen ohne Vorkenntnisse: Reinigung, Aufsicht, Kassadienst, Ausbaurbeiten, Transporte, Auf- und Abbau, Übersiedlungsarbeiten, Bastelarbeiten für Shop, Blumenpflege, Verkauf im Shop, Winterdienst.
2. Tätigkeiten von Freiwilligen mit Spezialkenntnissen: Pressearbeit, Technik, Beleuchtung, Werbung & Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Rechtsberatung, EDV & Internet, Buchhaltung, Reparatur- und Sanierungsarbeiten, Gestaltungsarbeiten, Fund Raising, Mitgliederverwaltung und -betreuung, Repräsentation, Lobbying, Beschriftungen, Museumsgestaltung.
3. Tätigkeiten von Freiwilligen mit museologischer Schulung: Führung, Inventarisierung und Katalogisierung, Recherchen, Vorbereitungen für Ausstellungen.
4. Tätigkeiten von Freiwilligen mit museologischer Ausbildung: Konsulententätigkeit, Konservierung, Restaurierung, Wissenschaftliches Arbeiten.

6. Zusammenfassung: Zehn Erfolgsgeheimnisse der Freiwilligengewinnung

- Mögliche Interessenten persönlich ansprechen, Kontakte der Vereinsmitglieder nutzen.
- Jugendliche als Gruppe ansprechen.
- Begeisterung für Inhalte wecken, Einzigartigkeit herausstellen.
- Zeitlich und inhaltlich begrenzte Tätigkeiten anbieten, Freiwillige nicht überfordern.
- Auf die Stärken und Interessen der Freiwilligen eingehen.
- Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht von vorneherein wahrnehmen lassen.
- Neue Freiwillige gezielt einschulen und begleiten.
- Den Teamgeist fördern, gemeinsam in der Gruppe arbeiten.
- Öffentlichkeitsarbeit über erfolgreiche Projekte betreiben.
- Das Erreichte gemeinsam feiern.

Mag. Thomas Jerger MAS, Geschäftsführer. Oberösterreichischer Museumsverband, Welser Straße 20, A-4060 Leonding, Tel.: +43(0)732/682616. Weitere Ergebnisse der Studie im Internet: www.oemuseumsverband.at, Kontakt: info@oemuseumsverband.at

Museen brauchen soziale Netzwerke. „Unternehmen Schneeball“: Ein Modell für gelebte Partnerschaft zwischen dem Österreichischen Museum für Volkskunde und den Mitgliedern des Vereins für Volkskunde in Wien

Museen brauchen nicht nur Besucher/-innen, sie sind zunehmend auch auf Menschen angewiesen,

■ 5

die sich für und in diesen Einrichtungen engagieren. Am Beginn des Unternehmens Schneeball stand der Wunsch nach einem lebendigeren Vereinsleben, verbunden mit intensiveren Kontakten zwischen den Mitarbeiter/-innen des Volkskundemuseums und den Mitgliedern des Museumsvereins.

Förderungen des Sozialministeriums ermöglichten die Durchführung von zwei Projektdurchgängen in den Jahren 2004 und 2005/6, Idee und Umsetzung lagen in den Händen einer Kulturvermittlerin. In einem sechsmonatigen Lehrgang wurden interessierte Vereinsmitglieder mit den Tätigkeiten „ihres“ Museums vertraut gemacht. Es stand die Überzeugung dahinter, dass man die Institution und die Arbeitsfelder der hauptamtlich tätigen Mitarbeiter/-innen zuerst genauer kennenlernen muss, um ein Zusammenwirken zum wechselseitigen Vorteil zu erreichen. Mit dem Wissen von den vielen, für Besucher/-innen unsichtbaren Abläufen und Handgriffen im Ausstellungsgeschehen entwickelte sich im Kreis der Teilnehmenden ein neues Bewusstsein für die Museumsarbeit. Darüber hinaus entstand durch begleitende Aktivitäten ein starkes Gemeinschaftsgefühl, was einen bedeutenden Anteil am Erfolg des Projektes hatte. Die Absolvent/-innen des Lehrgangs erhielten durch die Ausbildung den Status von sog. „Keyworkern“. In der Funktion von Multiplikator/innen motivieren sie Menschen in ihrem persönlichen Umfeld für einen Museumsbesuch und gewinnen diese als neue Interessent/innen für das Museum.

Die Nachhaltigkeit der Projekte ist durch die Bildung eines sozialen Netzwerks mit dem Namen „Arbeitsgemeinschaft Schneeball“ gegeben. Die Begleitung und Programmgestaltung bei regelmäßigen Treffen erfolgt weiterhin durch das Vermittlungsteam des Museums. Dieses Modell ermöglicht ein intensives und für beide Seiten erfreuliches Zusammenarbeiten auf ziemlich allen Ebenen der Museumsarbeit: bei Büroarbeiten, in den Restaurierwerkstätten, bei Arbeiten in den Depots, beim Inventarisieren, bei Veranstaltungen, bei Exkursionen und Vorträgen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen sind für das Volkskundemuseum unverzichtbare Hilfskräfte bei der Bewältigung von musealen Aufgaben geworden. Auch das Vereinsleben erfuhr durch sie eine erfreuliche Dynamisierung.

Jüngst begonnen hat ein weiterführender Lehrgang, der die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Schneeball befähigen wird, als Fachleute für die Museumsarbeit im Schnittpunkt zwischen Kurator/innen und Öffentlichkeit zu agieren. Ihnen ist ganz konkret im Ausstellungsprojekt „Museum_inside_out“ (Juni 2007 bis Anfang 2008) eine tragende Rolle zugeordnet worden. Die Ausstellungs-Tutor/innen übernehmen darin eigenständig die Betreuung von Einzelbesucher/-innen und unterstützen professionelle Kulturvermittler/innen bei der Arbeit mit Besuchergruppen.

Dr. Claudia Peschel-Wacha, Österreichisches Museum für Volkskunde Wien,
www.volkskundemuseum.at. Kontakt: c.peschel-wacha@volkskundemuseum.at

Der Salzburger Museumsverein. Ehrenamtliche Arbeit für das Salzburg Museum

Der Salzburger Museumsverein fördert und unterstützt das Salzburg Museum nicht nur finanziell durch wichtige Ankäufe, sondern auch personell: Es sind hauptsächlich Mitglieder des Salzburger Museumsvereines, ohne deren Hilfe der Museumsbetrieb zeitweise nur sehr schwer aufrechterhalten wäre. Sei es im Aufsichtsdienst, bei Veranstaltungen und Empfängen, bei Ausstellungseröffnungen oder bei der Vorbereitung von Sonderausstellungen: Immer finden sich aktive Damen und Herren, die gerne bereit sind, stundenweise mitzuhelfen und beim „Abenteuer Salzburg Museum“ dabei zu sein.

Schon seit einigen Jahren übernimmt an zwei Tagen in der Woche ein Team von Vereinsmitgliedern gemeinsam mit den fest angestellten Kollegen des Besucherservice die Aufsicht im Panorama

■ 6

Museum und in der Neuen Residenz. Die Organisation übernimmt der Geschäftsführer des Museumsvereines, Dr. Hanno Bayr, bei dem sich nach einem Aufruf in den „Salzburger Museumsblättern“ zahlreiche Mitglieder spontan gemeldet haben. Eine fleißige Damenrunde organisiert bei Bedarf köstliche Brötchenbuffets und betreut das Getränkebuffet bei der „Langen Nacht der Museen“ oder beim „Tag der offenen Tür“. Und wenn die Museumspädagog/innen bei der Gestaltung von Sonderausstellung oder für die Kinder Welt in der Neuen Residenz mal wieder Ideen haben, für deren Umsetzung handwerkliches Geschick und Know-how gefragt sind, findet sich stets ein Herr, der hilft, im wahrsten Sinne „Träume wahr zu machen“, und diese Ideen dann umsetzt – sei es in einen drehbaren, von innen beleuchteten Zylinder mit Scherenschnitten oder in einen beweglichen „Sonntagsspaziergang“ nach dem Gemälde von Carl Spitzweg. Übrigens wird auch die Modelleisenbahn im Spielzeug Museum ehrenamtlich durch einen Herrn betreut, der zuhause zuwenig Platz für eine eigene Anlage großen Ausmaßes hat und daher im Spielzeug Museum regelmäßig dafür sorgt, dass alle Züge fahren.

Dr. Renate Wonisch-Langenfelder, Salzburg Museum, Leiterin FB Museum und Publikum sowie Spielzeug Museum. www.salzburgmuseum.at,

Kontakt: renate.wonisch-langenfelder@salzburgmuseum.at

Ehrenamtlichkeit in Salzburger Heimatmuseen

Basierend auf den Säulen der Museumsarbeit – Sammeln, Bewahren, Erforschen, Dokumentieren, Ausstellen, Vermitteln – liegen auch die Schwerpunkte der Heimat- bzw. Orts-, Regional- und Fachmuseen in diesen Bereichen. Hervorzuheben ist allerdings, dass diese Aufgaben in den fast ausschließlich ehrenamtlich geleiteten Museen zu 90 Prozent von unbezahlt tätigen Personen erfüllt werden.

Von den derzeit 124 im Internetportal des Landes (s.u.) registrierten Museen gehören 74 Museen dem Arbeitskreis Heimatsammlungen an. Für diese lässt sich aus der jährlichen Statistik des Salzburger Bildungswerkes für das Berichtsjahr 2005 die Aussage treffen, dass von den 578 MitarbeiterInnen in den regionalen Museen 166 bezahlt, jedoch 412 unbezahlt ihre Arbeit in den Dienst der Museen stellten. Rund 75 % der Arbeit in Salzburger Orts-, Regional- und Fachmuseen wird also ehrenamtlich geleistet. Bei den bezahlten MitarbeiterInnen handelt es sich dabei nur in wenigen Fällen um Personen in Leitungsfunktion.

Aus aktuellem Anlass widmeten wir im Jahr 2006 einen Schwerpunkt in der Weiterbildung diesem Problemfeld. Dabei ging es um die Entwicklung von Strategien, wie neue freiwillige (ehrenamtliche) MitarbeiterInnen für die Museumsarbeit begeistert und gewonnen werden können. Außerdem wurden im Rahmen einer „Zukunftswerkstatt“ Vorschläge erarbeitet, die nach den Kriterien „muss“, „soll“ und „kann“ bewertet wurden und von allen Orts- und Regionalmuseen berücksichtigt werden sollen.

Eine Zielvorstellung wäre, für mehrere Museen einer Region jeweils eine Person hauptamtlich beschäftigen zu können – möglicherweise ein Modellprojekt für mehrere Gemeinden in Zusammenarbeit mit dem Land?

Mag. Dagmar Bittricher, www.salzburg.gv.at/museen, Kontakt: dagmar.bittricher@salzburg.gv.at,

Zeitspuren Archäologie. Ein Beispiel für die Aktivierung zum Ehrenamt

Am Anfang stand die Idee, aus dem Mangel an personaler sowie finanzieller Ressourcen heraus ein archäologisches Bildungsprogramm zu starten. Mit Hilfe dieses grenzüberschreitenden Bildungs-

■ 7

programms sollten verschiedene Ziele erreicht werden. Es sollte ein Pool an ehrenamtlichen Helfern für die Archäologie entstehen, die zu Grabungen, zur Fundbearbeitung und Meldung von Funden in der Region herangezogen werden sollten. Darüber hinaus sollte durch die Vermittlung von Wissen und die damit verbundene Bewusstseinsbildung ein Netzwerk entstehen, das die Anliegen der Archäologie in der Bevölkerung vertritt. Die Kooperation des Salzburger Bildungswerkes, des Bajuwaren museums Waging und der archäologischen Abteilung des Salzburger Museums Carolino Augusteum sowie die finanziellen Unterstützung durch EU, Bund, Land und Stadt Salzburg, Landkreis Traunstein und Kulturkontakt Austria machten das Pilotprojekt mit vier Modulen und 135 Einheiten möglich. Im Rahmen der ersten drei Module konnten die Teilnehmer/innen über die Entwicklung, Anliegen, Methoden und gesetzlichen Bestimmungen der Archäologie erfahren. Praktische Übungen und Aufgabenstellungen, sowie der Besuch aller für die Region wichtigen archäologischen Einrichtungen und Museen bis München rundeten das Angebot ab. Ein viertes Modul – „Praxis“, bei dem eine Abraumhalde in der Kapelle auf Burg Golling bearbeitet wurde – bildete den vorläufigen Abschluss des Kurses. Aus diesem Kurs heraus hat sich ein Pool an ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern gebildet, die, je nach Fähigkeiten und Bedarf eingesetzt, das archäologische Team ergänzen können. Derzeit unterstützen die Absolventen der drei vorangegangenen Seminare den Bau eines Bajuwarenhauses in Waging sowie die Fundbergung auf der Festung Hohensalzburg.

Neben „Zeitspuren Archäologie“ werden die Seminare der Sparten Baudenkmäler, Erdgeschichte und Anthropologie grenzüberschreitend angeboten. Diese Seminare, die eine verstärkte Vernetzung bewirken und für die verschiedensten Problemstellungen sensibilisieren, sind als ein wichtiger positiver Beitrag zur Aktivierung für das Ehrenamt zu sehen und sollen als Ergänzung bzw. Unterstützung bestehender Aktivitäten verstanden werden. Es kann jedoch nicht sein, dass sich die öffentliche Hand zunehmend aus vielen kulturellen Teilbereichen verabschiedet und ausschließlich auf ehrenamtliche Helfer aufbaut. Es ist daher nicht verwunderlich, dass viele Institutionen den Zugang für Laien verwehren, da sie nicht selten selbst zur Disposition stehen und eigene Mitarbeiter beschäftigt werden müssen. Auch wenn verschiedene Teilbereiche der Kultur wie z.B. Heimatmuseen auf die ehrenamtliche Arbeit angewiesen sind, so müssten nach meinen Erfahrungen diese verdienten Mitarbeiter/innen, die oft auch noch private Mittel in ihre Bemühungen stecken, eine intensivere persönliche Betreuung durch Professionisten erhalten, um den immer größeren Anforderungen gerecht zu werden.

Mag. Andreas Deusch, Kontakt: zeitspuren@sbg.at

Ehrenamt Museum als Thema beim Niederösterreichischen Museumstag im März 2007

Mehr als 150 MitarbeiterInnen niederösterreichischer Museen und Sammlungen trafen sich anlässlich des diesjährigen NÖ Museumstags in Ybbsitz zum Informationsaustausch zu einem Thema, das sie ganz besonders betraf: die Organisation der ehrenamtlichen Arbeit im Museum. Niederösterreich zeichnet sich durch eine sehr hohe Museumsdichte ab – über 700 Museen und öffentlich zugängliche Sammlungen sind bekannt, wobei der Großteil davon auf Privat- und Vereinsinitiative beruht und ehrenamtlich von Laien betreut wird.

Freiwilligenmanagement entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem Kerngebiet der Museumsarbeit. Professionelles Management und gute Netzwerke sind dafür erforderlich. Im Verlauf des Museumstags referierte u.a. Dr. Claudia Peschel-Wacha vom Österreichischen Museum für

■ 8

Volkskunde in Wien zum Thema „Museen brauchen soziale Netzwerke“ und stellte das Unternehmen „Schneeball“ vor, ein Modell für gelebte Partnerschaft zwischen dem Museum und Vereinsmitgliedern. Über erfolgreiches Freiwilligenmanagement unter heutigen gesellschaftlichen Gegebenheiten referierte der Kommunikationstrainer Mag. Markus Pöcksteiner. Er wies darauf hin, dass neue Formen des Ehrenamts, wie projektbezogenes Mitarbeiten, das Nutzen der Stärken der jeweiligen Mitarbeiter und auch die Offenheit, Freiwillige wieder gehen zu lassen, die neuen Herausforderungen für das Freiwilligenmanagement sind.

Eine Nachlese zum NÖ Museumstag 2007 wird in der nächsten Ausgabe des NÖ Museumsjournals „Forum Museum“ veröffentlicht (August 2007).

Mag. Ulrike Vitovec, Volkskultur Niederösterreich BetriebsGmbH, Museumsmanagement
Niederösterreich, Haus der Regionen, 3504 Krems-Stein, Donaulände 56, Tel: 02732 73999, Fax:
02732 73999 33, www.noemuseen.at, museen@volkskulturnoe.at,
Kontakt: museen@volkskulturnoe.at

PUBLIKATIONEN AUS ÖSTERREICH

... ZU FREIWILLIGER MITARBEIT IN MUSEEN:

Die Stellwand, Zeitschrift für Museen und Sammlungen. Ehrenamt/ Die Arbeit der Freiwilligen. Heft 4/2005, Verlag MuSiS Graz, S. 4-16. Beiträge von H. Kaindl, E. Kaindl-Ranzinger, S. von Knop, R. Breschar, C. Peschel-Wacha, H. Ast, A. Deusch.

Museum und Ehrenamt - Mitarbeitergewinnung in der Praxis. Berichtsband des Oberösterreichischen Museumstags 2005 in Freistadt. Red.: Mag. Thomas Jerger MAS, Leonding 2006. Beiträge von K. Zapotoczky, M. Pöcksteiner, J. Pammer, F. Reindl, C. Cunia.
Download: www.ooemuseumsverbund.at/de_publicationen_3_1_31.html

...ZUR FREIWILLIGENARBEIT ALLGEMEIN:

Museen, Keyworker und Lebensbegleitendes Lernen: Gemeinsame Erfahrungen in fünf Ländern. Gefördert aus dem SOKRATES-Erwachsenenbildungsprogramm der EU.
Redaktion: Gabriele Stöger und Annette Stannett, Wien 2001.
Download: www.kulturkontakt.or.at/upload/medialibrary/BOOKgerman_7619.pdf

Stöger, Gabriele: KulturMitWirkung. Kultur/-einrichtungen und Förderung von Partizipation. Beauftragt vom BMBWK, hg. von KulturKontakt Austria, Wien 2005.
Kostenlos zu bestellen bei: KulturKontakt Austria, aya.ruth@kulturkontakt.or.at

Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen/ BMSG (Hg.): Enquete im Parlament. Internationales Jahr der Freiwilligen 2001: Bilanz & Ausblick. Wien 2002

BMSG (Hg.): Handbuch des freiwilligen Engagements in Österreich. Beinhaltet Informationen zur Freiwilligenpolitik in Österreich sowie ein Verzeichnis der Bürgerbüros,

Freiwilligenbörsen u.a Freiwilligenorganisationen in Österreich. Wien o.J.
www.freiwilligenweb.at/pages/np0_hand/

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/ BMFSFJ (Hg.):
 Weißbuch Jugend. Neuer Schwung für die Jugend Europas. Fragebogen
 „Freiwilligenarbeit“**. Wien, November 2006.

Download des Weißbuches: Jugend-FW-Bericht_finale_Version.pdf
www.bmfsfj.de/Politikbereiche/kinder-und-jugend,did=17272.html

PORTRÄT

Rose Valland. Rettungsaktion einer Ehrenamtlichen

Mehr als 16 Millionen Kunstwerke wurden im Zuge des Zweiten Weltkrieges gestohlen oder zerstört. Der Dokumentarfilm „Sonderauftrag Führermuseum“ berichtet von Hitlers größenwahnsinnigen Plänen, Linz in ein Kunstmekka zu verwandeln. In den Kriegsjahren durchstreiften Gruppen aus verschiedenen Naziorganisationen die durch Hitler besetzten Länder auf der Suche nach Kunstschätzen seiner Wahl für das neue Museum.

Der Film beleuchtet eine der spektakulärsten Rettungsaktionen in der Geschichte der Kunst: Das wohl bedeutendste Lager für die gestohlene Ware befindet sich zu jener Zeit in einem Pariser Museum, dem Jeu de Paume. Dort arbeitet ROSE VALLAND ehrenamtlich mit. Jedes gestohlene Bild wird von ihr registriert und auch das neue Ziel wird von ihr sorgfältig notiert. Heimlich übergibt sie die Informationen der französischen Résistance. Dank ihrer Arbeit kommt es nach der Invasion von 1944 zu einer der spektakulärsten Rettungsaktionen in der Geschichte der Kunst. Den für den Schutz der Kunst zuständigen britischen und amerikanischen Offizieren gelingt es mithilfe der Listen von Rose Valland auf die Spur der gestohlenen Kunstschätze zu kommen, darunter solch einmaliger Kunstwerke wie des Genter Altars des Jan van Eyck.

„Sonderauftrag Führermuseum“, Dokumentarfilm Frankreich/ Deutschland/ Niederlande 2005,
 Regie: Jan Lorenzen, Hannes Schuler. Gesendet von ARTE am 29. April 2007.
 Red.: U.L.

DIE TRICKS DER PROFIS

Window of Work

Ein „Window of Work“ - Arbeitsfenster - ist ein Instrument, um für jeden Freiwilligen ein passendes Einsatzgebiet zu finden. Es basiert auf der Feststellung, dass sinnvolle Aufgaben und ein befriedigendes Arbeitsumfeld die beste Motivation sind. Deshalb setzt die Methode bei den Interessen der Freiwilligen an.

Das Arbeitsfenster besteht aus drei Spalten. In der *ersten Spalte* listet ein Interessent alle Tätigkeiten auf, die er oder sie 1. gern und 2. gut erledigt. Dabei kann es sich um kochen, Auto fahren, Witze erzählen, tanzen, Computer reparieren oder Fremdsprachen handeln. Ein potenzieller Nutzen für bestimmte Aufgaben spielt in diesem Schritt keine Rolle. Wenn du es tust und magst, schreib es auf! Eine passende Überschrift für diese Spalte wäre „Frohe Gaben“. „Fähigkeiten“ trifft es dagegen

nicht, denn nicht alles, was man kann, tut man auch gern. Die *zweite Spalte* fragt nach Fertigkeiten, die jemand erlernen möchte, Interessen, denen er oder sie bislang nicht voll nachgeht, oder Talenten, die man weiter entwickeln möchte. Als Überschrift bietet sich „Streben“ oder „Herausforderungen“ an. Die *dritte Spalte* ist für solche Dinge und Tätigkeiten reserviert, die man gar nicht mag und soweit wie möglich vermeiden möchte - sei es Lärm, Hunde, abwaschen, Protokoll führen oder öffentlich sprechen. Die Spalte sagt deutlich „Oh Nein“.

Jede Spalte wird typischerweise 5 bis 25 Einträge haben. Zum Ausfüllen sollten mehrere Stunden zur Verfügung stehen. Dies kann im Rahmen einer Veranstaltung geschehen, bei der Kleingruppen gemeinsam ihre Arbeitsfenster besprechen und erstellen. Eine entsprechende Vorlage kann auch im Vorhinein verschickt und dann ausgefüllt von Interessenten zu einem Gesprächstermin mitgebracht werden.

Anhand des Arbeitsfensters können Organisation und Freiwillige gemeinsam überlegen, welches Einsatzgebiet geeignet wäre. Es sollte mindestens ein bis zwei frohe Gaben abrufen, Raum für die Entwicklung mindestens eines Strebens bieten und alle Oh-Neins vermeiden. Ein sorgfältig angelegtes Arbeitsfenster eröffnet in der Regel mindestens 50 verschiedene Engagementmöglichkeiten bei unterschiedlichen Organisationen.

Literatur: Ivan H. Scheier 1993: Building Staff/Volunteer Relations. Philadelphia.

Dr. des. Toby Alexandra Hentschel, Kontakt: toby.hentschel@web.de

PRAxisBERICHTE

Karlsruhe: Das Ehrenamt - eine unverzichtbare Unterstützung der Museumspädagogik im Badischen Landesmuseum

Als hauptamtliche Mitarbeiterin eines kunst- und kulturgeschichtlichen Universal Museums im Bereich Museumspädagogik habe ich die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Kolleg/innen sehr zu schätzen gelernt. Seit Einführung effizienter Organisationsformen durch die „Initiative Ehrenamt“ im Sommer 2003 kann die Museumspädagogik (4,5 feste Stellen) inzwischen auf einen aktiven Stab von 10 - 15 Ehrenamtlichen zurückgreifen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen werden nach persönlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen sowie nach ausführlicher Einarbeitung in den unterschiedlichen museumspädagogischen Feldern eingesetzt. Sie unterstützen das hauptamtliche Team bei der Betreuung von Aktionsräumen, bei Versandaktionen, Veranstaltungen, Fotoarchiven – oder sie sind einfach „nur“ der ruhende Pol in Stresszeiten, mit offenen Ohren und helfenden Händen. Inzwischen sind sie bei uns nicht mehr wegzudenken. Ohne ihren kontinuierlichen Einsatz wären viele Aufgaben – z. B. während großer Sonderausstellungen – nicht zu erfüllen. Ehrenamtliche Mitarbeit wird als Unterstützung verstanden und nicht als Übernahme von Kernaufgaben. Ein entscheidender Aspekt im Ehrenamt ist aus meiner Sicht, dass es Spaß machen soll und auf Freiwilligkeit basiert. Nur so können ein Mehrwert und ein ausgewogenes Gleichgewicht für beide Seiten gewährleistet sein.

Übrigens: Die positiven Erfahrungen mit freiwillig tätigen Kolleg/innen haben mich dazu bewogen, neben meinem hauptamtlichen Beruf auch ehrenamtlich tätig zu sein – in einem von Ehrenamtlichen geleiteten Museum.

Tanja Karrer M.A., Kontrakt: karrer.t@web.de

Mainz: Bürgerinnen engagieren sich im Shop des Gutenberg-Museum

Seit 1994 unterstützt der Förderverein Gutenberg e.V. das Weltmuseum der Druckkunst auf vielfältige Weise. Vor allem der Gutenberg-Shop ist an der Erwirtschaftung der Mittel, mit deren Hilfe u.a. ein Erweiterungsbau mitfinanziert werden konnte, wesentlich beteiligt. Ohne die Beteiligung zahlreicher ehrenamtlicher Mitarbeiter wäre das nicht möglich. Aus kleinen Anfängen hat sich im Gutenberg-Shop die Angebotspalette auf rund 700 Artikel zu den Themen Drucken, Lesen und Schreiben entwickelt, die zur Zeit von 30 Mainzer Bürgerinnen auf ehrenamtlicher Basis verkauft werden. Bedienung und Beratung geschehen mit großer Kompetenz und Freundlichkeit, was dem Shop inzwischen einen sehr guten Ruf eingetragen hat. Die Damen erfüllen ihre Aufgabe mit viel Engagement und einem bemerkenswerten Gemeinschaftsgeist, was von Seiten des Fördervereins durch gelegentliche Dankeschön-Aktionen, Meldungen an die Presse und einfallsreich gestaltete Weihnachtsfeiern honoriert wird. Monatliche Stammtische dienen sowohl der Produkt- und Verkaufsinformation durch die Shopleitung als auch dem regelmäßigen zwanglosen Kontakt. Durch Urlaub oder Verhinderung bedingte Dienstplanänderungen regeln die Damen häufig direkt untereinander. Die Akquise neuer Helferinnen erfolgt nicht über die Agentur für Arbeit oder Stellenanzeigen, sondern in der Gemeinde, im Sportclub oder im Literaturkreis. Selbstverständlich sind die Ehrenamtlichen gegen Unfall- und Haftpflichtrisiko versichert. Zur örtlichen Ehrenamtsbörse bestehen laufende Kontakte, um auch juristisch auf dem Laufenden zu bleiben.

Zvijezdana Cordier, Leiterin des Gutenberg-Shops, www.gutenberg-shop.de,
Kontakt: cordier@gutenberg-shop.de,

Mannheim: Ehrenamtliches Engagement wird im Landesmuseum für Technik und Arbeit immer wichtiger. Hauptamtlicher übernimmt die Koordinierung der Ehrenamtlichen

Seit dem 1. Mai 2007 hat das Landesmuseum für Technik und Arbeit eine neue Attraktion im Außenbereich: Auf einer 1000 Meter langen Strecke durch die parkähnlichen Außenanlagen können Besucherinnen und Besucher mit einer Feldbahn in offenen Personenwagen fahren. Dieses außergewöhnliche Angebot während des Sommerhalbjahres ist aber nur möglich, weil sich 12 ehrenamtliche Eisenbahner bereit erklärt haben, den Betrieb und die Pflege der Bahn zu übernehmen. Neben den Funkamateuren in der Funkstation sind diese Feldbahnfahrer die zweite ehrenamtliche Gruppe im Landesmuseum.

Neu ist dagegen, dass es seit Jahresbeginn im Landesmuseum einen Mitarbeiter gibt, der sich allein um den Einsatz und die Belange der Ehrenamtlichen kümmert. Das Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim trägt damit der wachsenden Bedeutung des bürgerschaftlichen, ehrenamtlichen Engagements gerade im Kulturbereich Rechnung. Dem neuen Direktor Dr. Hartwig Lüdtke liegt die ehrenamtliche Tätigkeit im Museum sehr am Herzen. Der für die ehrenamtlichen Kollegen zuständige Mitarbeiter hat dabei alle möglichen Einsatzorte im Museum auszuloten und entsprechend der verschiedenen Anforderungen die geeigneten Personen zu finden.

Fritjof Kleff, www.landmuseum-mannheim.de, Kontakt: Fritjof.Kleff@lta-mannheim.de

NEUE PUBLIKATIONEN

Schiefer, Hilda Helena: Ehrenamt in der Staatsgalerie Stuttgart, Dokumentation

2004/2005, Stuttgart 2007, und Informationsblatt über das Ehrenamt in der Staatsgalerie Stuttgart. Kontakt: h.schiefer@staatsgalerie.de

VERANSTALTUNGEN, TERMINE

Voraussetzungen erfolgreicher Freiwilligenarbeit im Museum heute. Fachkonferenz des Hessischen Museumsverbandes, 30.06.2007 in Frankfurt am Main, im Museum für Kommunikation. Mit Praxisbeispielen aus div. Museen in Hessen, weiteren Bundesländern Museen in Hessen, Deutschland und den USA, mit Informationen über „Ideen, Impulse und Instrumente für den professionellen, qualitätssichernden Umgang mit der Freiwilligenarbeit“ und Handreichungen zur Organisation. www.museumsverband-hessen.de, Kontakt: ulla.merle@web.de

Bürgerschaftliches Engagement im Museum. Gründung eines Dreiländer-Netzwerkes. 18.08. 2007, 14-16 Uhr, im Österreichischen Museum für Volkskunde, Gartenpalais Schönborn, A-1080 Wien, Laudong. Mit Referaten aus Freiwilligenprogrammen in Österreich und der Schweiz, Vorstellung der neuen Handreichung „Bürgerschaftliches Engagement im Museum“ des Deutschen Museumsbundes e.V., Diskussion und Gründung eines Dreiländer-Netzwerkes. Information, Anmeldung erbeten an: Netzwerk Freiwillige Mitarbeit im Museum, info@netfmm.de, und Dr. Claudia Peschel-Wacha, claudia.peschel-wacha@volkskundemuseum.at

Museums and Universal Heritage. 21. ICOM-Generalkonferenz, 19.-25.08.2007 in Wien. Hauptthema: Individuelle und universelle Verantwortung für das kulturelle Erbe der Menschheit. Mit Tagungen der internationalen Fachkomitees von ICOM. Information: www.icom2007.com

VORSCHAU

In der nächsten Ausgabe des netfmm-Newsletter (06) sollen **Organisationsformen** freiwilliger Mitarbeit an hauptamtlich geführten Museen im Mittelpunkt der Diskussion stehen. Ehrenamtliche Koordination, Freundeskreise, hauptamtliche Ehrenamtsbeauftragte, Kooperation mit Freiwilligenagenturen – zahlreiche Modelle werden derzeit erprobt. Wie funktionieren die jeweiligen Organisationsformen, welche Vor- und Nachteile bringen sie mit sich? Dr. des. Toby Alexandra Hentschel wird die Ausgabe betreuen und unterschiedliche Modelle vorstellen und kommentieren. Wir berichten außerdem über das **Ergebnis des Dreiländertreffens am 18. August 2007 in Wien.**

netfmm wird unterstützt von ...

Deutscher Museumsbund e.V., www.museumsbund.de

ICOM-Deutsches Nationalkomitee, www.icom-deutschland.de

ICOM-Österreichisches Nationalkomitee, www.icom-oesterreich.at

Landesstelle für Museumsbetreuung in Baden-Württemberg, www.landesstelle.de
sowie von vielen Museen, Museumsvereinen, haupt- und freiwillig tätigen Museumsmitarbeiter/innen
u.a. Institutionen und Personen

IMPRESSUM/KONTAKTE

netfmm-Newsletter, Herausgeber und Redaktion: Netzwerk Freiwillige Mitarbeit im Museum,
Dr. Udo Liebelt, Stettiner Str. 25 D, D-76149 Karlsruhe

Kontakt: info@netfmm.de, u.liebelt@netfmm.de

Wissenschaftliche und redaktionelle Mitarbeit: Dr. des. Toby Alexandra Hentschel, Hamburg

Kontakt: toby.hentschel@web.de

Vertrieb des netfmm-Newsletter, Nachbestellungen: newsletter@netfmm.de

Website (in Vorbereitung): www.netfmm.de